



# PERSPEKTIVEN GRENZÜBER- SCHREITENDER RAUMENTWICKLUNG

Das Beispiel der Metropolregion Stettin

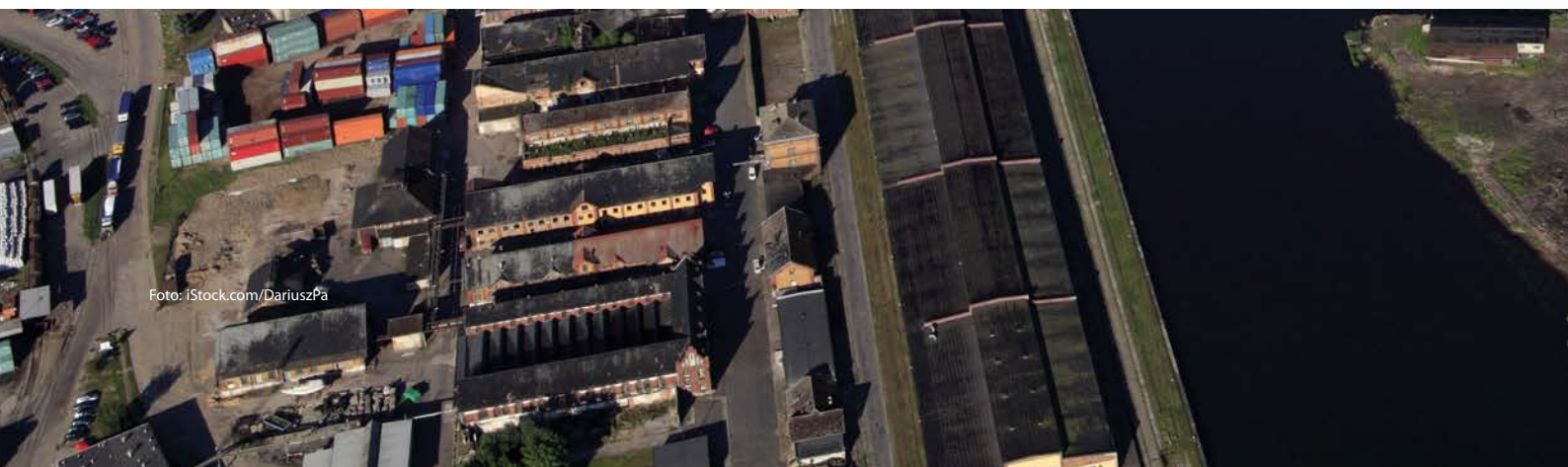
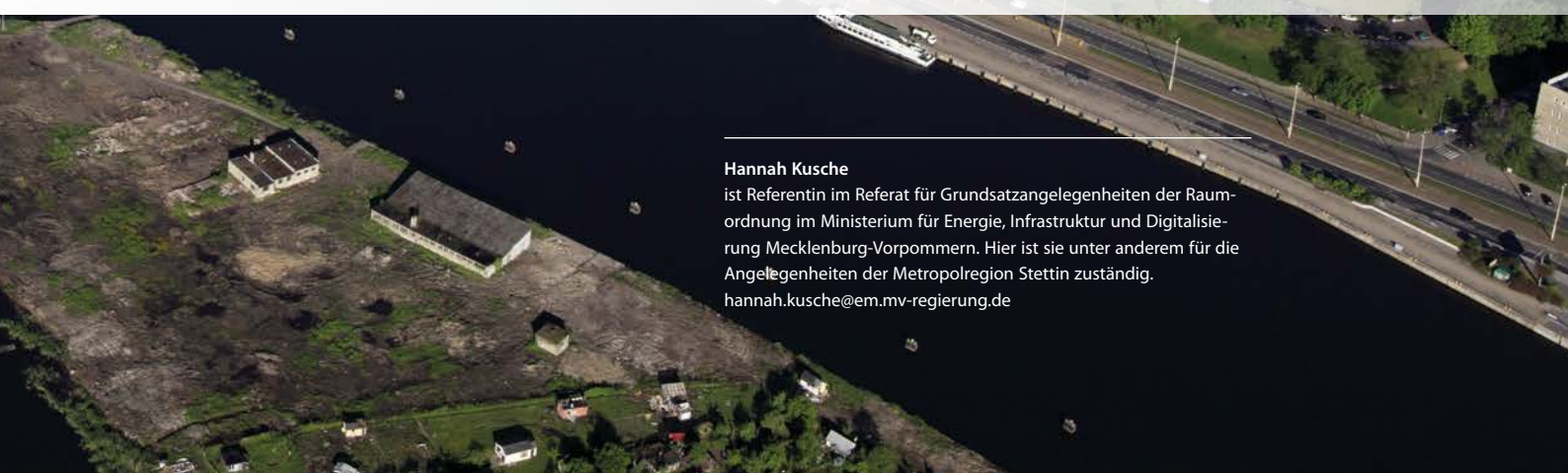


Foto: iStock.com/DariuszPa



**Grenzlagen sind für die räumliche Entwicklung von Regionen eine besondere Herausforderung. Um dieser zu begegnen und die Entwicklung der grenzüberschreitenden Metropolregion Stettin voranzutreiben, haben sich Akteure aus Westpommern, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg zusammengeschlossen. Durch kooperatives Handeln und vielfältiges Engagement haben sie die Verflechtungen in der Region in den vergangenen Jahren erheblich gesteigert – und eine neue Perspektive für die ehemaligen Randregionen entwickelt.**



**Hannah Kusche**

ist Referentin im Referat für Grundsatzangelegenheiten der Raumordnung im Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern. Hier ist sie unter anderem für die Angelegenheiten der Metropolregion Stettin zuständig.  
[hannah.kusche@em.mv-regierung.de](mailto:hannah.kusche@em.mv-regierung.de)

Funktionelle Verflechtungen rücken seit einigen Jahren immer mehr in den Fokus der Raumordnung. Die Verflechtungsräume richten sich dabei nicht hauptsächlich nach administrativen Grenzen, sondern nach der Lebenswirklichkeit ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Die Intensität der Verflechtungen ist meist nur schwer einzuschätzen. Bewegungen über Kreis-, Landes- und auch Staatsgrenzen hinweg gehören zu unserem Alltag. Werden Grenzen jedoch wie im Frühjahr 2020 aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen, wird eins besonders deutlich: Grenzüberschreitende Beziehungen sind sehr bedeutend für die Entwicklung von Räumen.

Metropolregionen sind daher längst ein etabliertes Instrument der Raumentwicklung. Um im globalen Wettbewerb um wirtschaftliche Entwicklung und Lebensqualität konkurrenzfähig zu bleiben, braucht es enge Kooperationen zwischen Metropolen und den sie umgebenden Regionen.

Bereits in den vergangenen Jahren rückten Metropolregionen und Verflechtungsräume deshalb auch immer mehr in den Blickpunkt der EU. Zwei jüngst verabschiedete Dokumente schärfen diesen Fokus erneut. Mit der Territorialen Agenda 2030 und der Neuen Leipzig-Charta setzten die zuständigen Ministerinnen und Minister der EU-Mitgliedstaaten neue Prioritäten für die Stadt- und Raumordnungspolitik. Darin bekräftigten sie unter anderem die Bedeutung integrativer Handlungsansätze: „Sustainable and resilient urban development takes place within a regional or metropolitan context and relies on a complex network of functional interdependencies and partnerships“, heißt es beispiels-

weise in der Neuen Leipzig-Charta (Informelles Treffen der Ministerinnen und Minister für Stadtentwicklung und territoriale Kohäsion 2020: 3).

Die Territoriale Agenda 2030 formuliert das Ziel, den Abbau regionaler Ungleichheiten zu fördern. Sie fordert hierzu „ein verstärktes gemeinsames Handeln [...], um positive Zukunftsperspektiven für alle Menschen, Gemeinschaften und Orte in Europa zu gewährleisten“ (Informelles Treffen der Ministerinnen und Minister für Raumordnung, Raumentwicklung und/oder territorialen Zusammenhalt 2020: 15). Die Menschen in Grenzübereichern stellen dieses gemeinsame Handeln oftmals vor besondere Herausforderungen. An Staatsgrenzen treffen nicht nur Nationalstaaten aufeinander, sondern damit einhergehend auch unterschiedliche politische und administrative Systeme sowie Sprach-, Kultur- und Wirtschaftsräume. Diese Unterschiede behindern die Entstehung von Kooperationen und Verflechtungen manchmal. So können Entwicklungshemmnisse entstehen, die Disparitäten fördern und den Grenzregionen schaden. Gezielte grenzüberschreitende Zusammenarbeit kann dies verhindern – und zusätzlich ermöglichen, regionale Potenziale besser zu nutzen.

Angesichts dieser Erkenntnisse haben sich öffentliche Akteure aus der Woiwodschaft Westpommern, den Bundesländern Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sowie aus Städten, Gemeinden, Vereinen und Institutionen im nördlichen Teil der deutsch-polnischen Grenzregion zusammengetan, um die Entwicklung der grenzüberschreitenden Metropolregion Stettin gezielt zu befördern.

## Eine gemeinsame Idee

Lange Jahre trennte die deutsch-polnische Grenze die Menschen in Vorpommern und Westpommern voneinander. Die nationalstaatliche Randlage war für die Regionen beiderseits der Grenze ein beträchtliches Entwicklungshemmnis. Relativ weit von den wirtschaftlichen Zentren und zentralen Verkehrsachsen entfernt ist die Grenzregion, von Stettin und einigen kleineren Städten abgesehen, sehr ländlich und dünn besiedelt. Große Unternehmen gibt es in dieser Gegend nur wenige. Stattdessen ist die Wirtschaft im ländlichen Raum durch Land- und Forstwirtschaft sowie touristische Dienstleistungen geprägt.

Seit dem Beitritt Polens zur EU und später zum Schengen-Raum ist die Grenze zwischen Deutschland und Polen

offen. Unabhängig von Herkunft und Staatsangehörigkeit können sich Menschen heute beiderseits der Grenze niederlassen oder diese zum Arbeiten, Einkaufen und für Freizeitaktivitäten ungehindert überqueren. Auch für Unternehmen sind die Hürden, sich wirtschaftlich im Nachbarland zu betätigen, erheblich gesunken. Für die Menschen in den östlichen Landesteilen Mecklenburg-Vorpommerns und Brandenburgs bedeutet das, dass sie Zugang zur polnischen Großstadt Stettin haben. Mit etwas über 400.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (Statistics Poland 2021) ist die Stadt der demografische und historische Mittelpunkt der gleichnamigen grenzüberschreitenden Metropolregion. Wie intensiv die grenzüberschreitenden Verflechtungen zwischen Deutschland und Polen mittlerweile sind, zeigte sich



Foto: iStock.com/Jareck

### Die deutsch-polnische Grenze am Ostseestrand

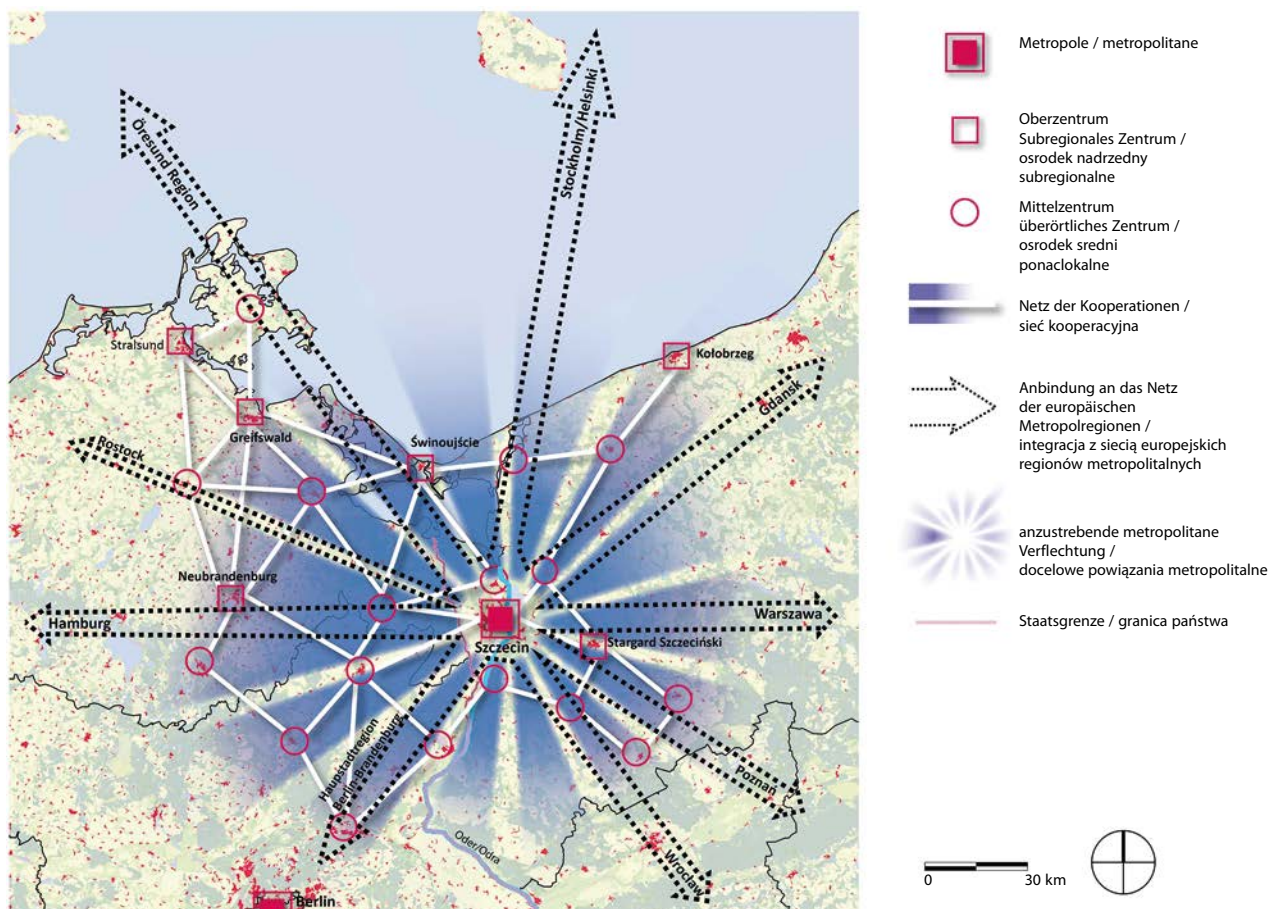
eindrucksvoll im Frühjahr 2020, als die Grenzübergänge aufgrund der Corona-Pandemie vorübergehend geschlossen wurden.

Als größte Stadt im Nordwesten Polens nimmt Stettin seit jeher eine wichtige Funktion für die umgebenden Ortschaften und Kommunen ein. Bereits 2005 gründete sich auf der polnischen Seite der Grenze der „Selbstverwaltungsverband für Regionale Zusammenarbeit“ (Samorządowe Stowarzyszenie Współpracy Regionalnej). 2009 nannte er sich in „Verein des Metropolraums Stettin“ (Stowarzyszenie Szczecińskiego Obszaru Metropolitalnego) um. Für die polnischen Kommunen, die dem Verband angehören, stellte dieser bereits 2011 die „Entwicklungsprioritäten des polnischen Teils der grenzüberschreitenden Metropolregion“ vor. Da man sich jedoch beiderseits der Grenze einig war, dass der Verflechtungsraum des Oberzentrums Stettin bis weit nach Deutschland hineinragt, bestand sowohl in der deutschen als auch der polnischen Grenzregion der Wunsch einer Intensivierung

und Systematisierung der Zusammenarbeit. Schon wenige Jahre nach der Gründung des polnischen Selbstverwaltungsverbands fanden daher auch Gespräche zum Aufbau einer grenzüberschreitenden Metropolregion zwischen polnischen und deutschen Planungsträgern statt.

Die Metropolregion Stettin wurde bisher nicht abschließend grenzscharf definiert. Sie umfasst aber grob den westlichen Teil der Woiwodschaft Westpommern, den nordöstlichen Teil Brandenburgs sowie den Osten Mecklenburg-Vorpommerns. Teilnehmende der bisherigen informellen Zusammenarbeit sind Vertreterinnen und Vertreter der genannten Bundesländer und der Woiwodschaft, die Städte Stettin, Swinemünde und Gryfino, die Kommunalgemeinschaft Europaregion Pomerania e. V., der Verein der polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania, der Verein des Metropolraums Stettin, die regionale Planungsgemeinschaft Uckermark Barnim sowie die Ämter für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern und Mecklenburgische Seenplatte.

## Wirkungsraum der Metropolregion Stettin



Quelle: complan Kommunalberatung GmbH, Potsdam, aus: EM M-V et al. 2015; Kartengrundlage CLC 2006

Diese Akteure erkannten, dass sich Stettin und sein Umland nur gemeinsam zu einer starken und konkurrenzfähigen Metropolregion entwickeln können. Die bewusste und gezielte Kooperation zwischen Metropolen und den sie umgebenden Verflechtungsräumen baut die Konkurrenz zwischen urbanen Zentren und ländlichen Räumen ab und stärkt die Entwicklung der ländlichen Räume. Gleichzeitig verbessert sie die nationale und internationale Sichtbarkeit und somit Wettbewerbsfähigkeit der Metropole (Kawka/Staats 2016: 538 f.).

Basierend auf diesen Erkenntnissen strebt auch die Metropolregion Stettin danach, die internen Verflechtungen zu stärken und externe Kooperationen zu intensivieren. Erklärtes Ziel der beteiligten Akteure ist es zudem, „ein gemeinsames Selbstverständnis zu entwickeln, die Innen- und Außenwahrnehmung der Metropolregion Stettin zu stärken und

eine gemeinsame Positionierung in der Raumentwicklungspolitik auf nationaler und europäischer Ebene zu erreichen“ (EM M-V et al. 2015: 24).

Die Stärkung der Metropolregion hilft dabei, die Nachteile der Grenzlage zu überwinden. Durch die Zusammenarbeit entstehen „Brücken“ zwischen beiden Ländern. Statt Randgebiet eines Nationalstaats wird die Grenzregion Knoten- und Verbindungspunkt zwischen Ländern und Kulturen. Aufgrund seiner großen Bedeutung findet sich das Ziel der grenzüberschreitenden Entwicklung der Metropolregion Stettin mittlerweile sowohl im Raumordnungsplan der Woiwodschaft Westpommern als auch im Landesentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommerns wieder. Es ist somit fest in der Raumordnung der jeweiligen Regionen verankert (LEP M-V 2016: 43; RBGP 2020: 104 ff.).

## Verbindende Potenziale

Mit dem Beitritt Polens zur EU rückte die Metropolregion Stettin ins Zentrum Europas. Die geografische Lage zwischen den europäischen Metropolen Hamburg, Berlin und Warschau und der Öresundregion sowie entlang der Verbindungsrouten Skandinavien–Berlin–Balkan ist günstig. Der Tourismus, die Verfügbarkeit zweisprachiger Arbeitskräfte, die vorhandene maritime Infrastruktur und die Nähe zu Skandinavien sind weitere wichtige Potenziale. Sie schaffen einen strategischen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Regionen in der näheren und weiteren Umgebung (EM M-V et al. 2015).

Touristisch sind vor allem die vorpommersche Ostseeküste und die zugehörigen Inseln bereits gut erschlossen. Dennoch gibt es sowohl im deutschen als auch im polnischen Teil der Metropolregion in diesem Bereich noch erhebliche Entwicklungsmöglichkeiten. Gerade die niedrige Besiedlungsdichte im ländlichen Teil der Metropolregion bietet Platz für Natur- und Aktivtourismus. Die Ostsee und die zahlreichen Binnengewässer der Region bieten zudem gute Voraussetzungen für den Ausbau des Wassertourismus. Sowohl durch die Entwicklung grenzüberschreitender Angebote als auch durch gemeinsames Marketing eröffnet die Koopera-

tion zwischen Westpommern, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg hier zusätzliche Chancen.

Ein weiterer Wettbewerbsvorteil der Metropolregion sind die vielen zweisprachigen Arbeitskräfte. Mit der Intensivierung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen wächst der Bedarf an Menschen, die als Vermittelnde zwischen den Sprachen und Kulturen dienen können. Diese Kompetenzen sind in räumlicher Nähe der Grenze vermehrt verfügbar und lassen sich durch Bildungsangebote weiter ausbauen. Standortentscheidungen von Unternehmen und Institutionen kann dies zugunsten der Metropolregion Stettin beeinflussen.

Ein wichtiger Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung der Metropolregion Stettin sind außerdem ihre ausgeprägte Hafeninfrastruktur und der Zugang zur Ostsee. Dieser ermöglicht den verlässlichen Transport von Gütern und Rohstoffen auf dem Seeweg und stärkt somit die Verflechtungen und Kontakte der Metropolregion in andere Wirtschaftszentren. Die maritime Wirtschaft ist traditionell ein wichtiger Wirtschaftszweig der Region und gilt, trotz der teilweise schwierigen Entwicklungen der vergangenen Jahre, als wichtige



Foto: iStock.com/piotr borkowski

Fähren vor Swinemünde

Zukunftsbranche. Die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Einrichtungen und Standorten der Metropolregion kann hier Synergien fördern und somit Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit der Branche steigern.

Die Nähe zu Skandinavien ist sowohl im touristischen als auch im weiteren wirtschaftlichen Kontext von großer Bedeutung. Der Seeweg von Swinemünde zum schwedischen Festland beträgt nicht einmal 200 km beziehungsweise knapp 100 sm. Auch die Strecke nach Dänemark ist nur wenig länger. Für Besucherinnen und Besucher sind diese Distanzen problemlos zu überwinden – und auch für skandi-

navische Investoren stellen sie gute Grundvoraussetzungen dar. Gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Akteure haben diese Potenziale erkannt. Sie setzen sich daher aktiv für die Weiterentwicklung der Metropolregion ein. Mitunter stellt die grenzüberschreitende Zusammenarbeit die Akteure von beiden Seiten der Grenze dabei vor besondere Herausforderungen. Dank vielfältigen Engagements und strategischen Handelns gelingt es jedoch, die Verflechtungen innerhalb der Region beständig zu intensivieren. Das verbessert die Chancen für ihre erfolgreiche wirtschaftliche Weiterentwicklung und schafft einen attraktiven Lebensraum für die Bevölkerung.

## Grundlagen gemeinsamen Handelns

Um die gemeinsame Entwicklung gezielt zu steuern und die Metropolregion Stettin stärker zusammenwachsen zu lassen, braucht es eine Abstimmung über gemeinsame Ziele und Vorstellungen. Die Basis dafür legten die für Raumordnung zuständigen Stellen der Länder Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sowie das Regionalbüro für räumliches Management der Woiwodschaft Westpommern in Stettin: Sie verabschiedeten im November 2012 die Absichtserklärung zur Erarbeitung eines gemeinsamen Entwicklungskonzepts für die grenzüberschreitende Metropolregion Stettin (BMI o. J.).

In einem intensiven Kooperationsprozess erstellte die aus acht polnischen und neun deutschen Partnerinnen und Partnern bestehende Steuerungsgruppe anschließend eine gemeinsame Grundlage für die weitere Raumordnung der Grenzregion. Zentrales Element des 2015 veröffentlichten „Entwicklungskonzepts der grenzüberschreitenden Metropolregion Stettin“ sind strategische Ziele, deren Umsetzung als wesentlich für die weitere Entwicklung der Metropolregion gilt. Dazu gehören unter anderem eine höhere wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und bessere verkehrliche Verbindungen. Die Metropolregion soll zu einer Modellregion für erneuerbare Energien in Europa ausgebaut werden und Innovation, Forschung und Entwicklung besser fördern.

Erklärte Ziele sind es auch, die Metropolregion Stettin als zweisprachigen Kultur- und Lebensraum zu stärken, das Zusammenwachsen der Bevölkerung beiderseits der Grenze zu fördern und dem demografischen Wandel gezielt entgegenzuwirken. Auch die zukünftige raumordnerische Struktur der Region wird in diesem Kontext klar definiert. Ziel ist „eine komplementäre Aufgabenteilung zwischen der Metropol-

und den Städten und Gemeinden der Region“. Dabei „übernimmt Stettin als Kernstadt des Metropolraums die wichtigsten Metropolfunktionen und nimmt eine zentrale Rolle als überregionaler Knotenpunkt in den Bereichen Verkehr, Wirtschaft, Forschung und Entwicklung, Innovation und Kultur ein“ (EM M-V et al. 2015: 27). Mittelfristig soll der Zusammenschluss zudem zur Einbindung in das Netz der europäischen Metropolregionen und damit verbunden zu weiteren Verflechtungen und Kooperationen führen (ebd.: 26 f.).

Dazu gehört auch die Zusammenarbeit mit den übrigen Regionen des deutsch-polnischen Verflechtungsraums. Gemeinsam erstellten die Mitglieder des Ausschusses für Raumordnung der Deutsch-Polnischen Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit daher ab 2014 das Gemeinsame Zukunftskonzept 2030 für den gesamten deutsch-polnischen Verflechtungsraum. Sie erstellten unter dem Vorsitz des deutschen Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat und des polnischen Ministeriums für Investitionen und Entwicklung eine raumplanerische Vision. Diese zeigt, wie der Verflechtungsraum beiderseits der Grenze 2030 aussehen könnte. Detailliert beschäftigten sich alle Akteure im Laufe des Entstehungsprozesses des Konzepts mit den wichtigsten Chancen, Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten der Grenzregion. Das Ergebnis ist nicht nur ein gemeinsames Dokument, das 2016 verabschiedet und veröffentlicht wurde. Konkrete Leitlinien und Handlungsansätze beschäftigen sich zudem mit den Entwicklungsperspektiven für die Metropolregion Stettin und die übrige Region entlang der deutsch-polnischen Grenze (Ausschuss für Raumordnung der Deutsch-Polnischen Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit 2016).

## Maßnahmen und Projekte

Um die Kräfte des gemeinsamen Handelns zu bündeln, zeigen die Akteure im gemeinsamen Entwicklungskonzept anhand von fünf Handlungsfeldern beispielhaft auf, wie Projekte und Kooperationen zum Erreichen der Ziele beitragen können. „Lage am Wasser“, „Modellregion Erneuerbare Energie“, „Menschen – Kultur – Sprache – Arbeit“, „Funktion der Städte“ und „Regionaler Verkehr und Mobilität“: In vielen dieser fünf Handlungsfelder gab es in den vergangenen fünf Jahren bereits Projekte zur Weiterentwicklung der Metropolregion. Weitere Maßnahmen befinden sich zurzeit in der Umsetzung oder sind in Planung. Sowohl die beteiligten Akteure als auch die Formen der Organisation sind dabei äußerst vielfältig. Sie zeigen das breite politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Interesse an einer Intensivierung der Zusammenarbeit in der Metropolregion Stettin auf.

Förderprojekte im Rahmen der Interreg-Programme der EU sowie mehrere Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) unterstützen die Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Handlungsansätze. Die Bandbreite dieser Projekte reicht von Methoden zur Datenharmonisierung über eine Kontakt- und Beratungsstelle für deutsche und polnische Bürgerinnen

und Bürger, die sich entscheiden, im Nachbarland zu leben, bis zum Aufbau einer grenzüberschreitenden Arche-Region zum Erhalt bedrohter Nutztierassen.

Gezielt auf das Handlungsfeld „Modellregion Erneuerbare Energie“ ausgerichtet ist das aktuell in der Umsetzung befindliche Interreg-A-Projekt „Modellregion der Erneuerbaren Energien – Inseln Usedom und Wollin“. Daran beteiligt sind unter anderem das Regionale Raumplanungsbüro der Woiwodschaft Westpommern in Stettin, die Westpommersche Technische Universität und das Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern. Innerhalb der 21-monatigen Laufzeit analysiert das Projektteam das Potenzial und die Nutzung erneuerbarer Energiequellen der beiden Nachbarinseln im deutsch-polnischen Grenzraum – und entwickelt Maßnahmen für ein wachsendes Energiebewusstsein. Zur Verstetigung der Ergebnisse fließen die gewonnenen Erkenntnisse in die polnischen und deutschen Strategie- und Planungsunterlagen ein.

Wesentlich niedrigschwelliger, jedoch nicht weniger wichtig ist der von der Kommunalgemeinschaft Pomerania e. V.



Foto: Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern

Ernennung des Beirats der Geschäftsstelle für die Metropolregion Stettin im Rahmen der Auftaktveranstaltung am 6. Dezember 2019



verwaltete „Fonds für kleine Projekte“. Er unterstützt jährlich kulturelle und gesellschaftliche Vorhaben, die das gegenseitige Verständnis der beiderseits der deutsch-polnischen Grenze lebenden Menschen verbessern.

Daneben gibt es auch zahlreiche bilaterale Kooperationen privater und öffentlicher Akteure sowie Initiativen von Unternehmerverbänden, die die Weiterentwicklung des deutsch-polnischen Verflechtungsraums stärken. Eines dieser Projekte ist beispielsweise das in Stettin gelegene „Haus der Wirtschaft“ der IHK Neubrandenburg. Deutsche Unternehmen, die an einer Intensivierung der Kontakte nach Polen interessiert sind, finden dort unter anderem Kooperationspartner, Beratungsangebote und Unterstützung beim Kontakt mit Behörden und Institutionen. Aktuelle Themen weiterer Kooperationen sind etwa die grenzüberschreitende

Zusammenarbeit im Rettungsdienst und bessere Möglichkeiten, die Nachbarsprache zu erlernen.

Viele der laufenden Projekte standen durch die Corona-Pandemie vor besonderen Herausforderungen. Grenzschießungen, Reisewarnungen und Kontaktbeschränkungen führten dazu, dass Veranstaltungen nicht wie geplant stattfinden konnten, Untersuchungen verschoben werden mussten und Begegnungen ausfielen. Gleichzeitig zeigte sich jedoch, wie verlässlich die Zusammenarbeit funktioniert. In vielen Bereichen gelang es kurzfristig, alternative Strukturen zu schaffen, um die gemeinsame Arbeit fortzusetzen. Auch dort, wo Vorhaben verschoben werden mussten, bestehen die Kontakte weiterhin. Das zeigt, dass die Kooperation innerhalb der Metropolregion, auch wenn sie bislang informeller Art ist, auf stabilen Füßen steht.

## Ausblick und Fazit

Schon diese kleine Auswahl an Themen und Projekten verdeutlicht, wie vielfältig und dynamisch sich die Verflechtungen innerhalb der Metropolregion Stettin entwickeln. Auch wenn sich zurzeit noch nicht alle Akteure der Region bewusst auf die Zugehörigkeit zur Metropolregion Stettin beziehen, ist diese doch ein wichtiges Kooperationsinstrument. Als „Dach“ kann sie die Kraft der Aktivitäten bündeln und einen gemeinsamen Identifikationsrahmen für Bevölkerung und Unternehmen beiderseits der Grenze bieten.

Je intensiver und vielfältiger die Aktivitäten wurden, desto sichtbarer wurde in den vergangenen Jahren auch der Bedarf nach einem verlässlichen Organisationsrahmen. Während die polnischen Kommunen im „Verein des Metropolraums Stettin“ organisiert sind, gab es in Deutschland bis 2019 keine explizite Organisationseinheit für die Metropolregion. Mit dem Ziel, „zur besseren Vernetzung der Akteure vor Ort in Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Bildung, Kultur und Gesellschaft beizutragen und selbst konkrete Projekte anzustoßen“ (Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern o. J.), eröffneten die Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommerns und das brandenburgische Ministerium der Finanzen und für Europa daher im Juli 2019 in Anklam eine Geschäftsstelle für die Metropolregion Stettin.

Beauftragt von den Bundesländern Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern setzt sich die Geschäftsstelle unter anderem für die Förderung der polnischen Sprache in Deutschland, die Intensivierung der grenzüberschreitenden

Wirtschaftsbeziehungen und die Verbesserung des Verkehrsnetzes ein. Als eines der wichtigsten Ziele des zunächst auf fünf Jahre angelegten Projekts gilt zudem die Vernetzung der unterschiedlichen bestehenden Kooperationsstrukturen innerhalb der Metropolregion. Mittelfristig entsteht somit eine Basis dafür, die Metropolregion Stettin von der aktuell bestehenden informellen Kooperation in eine formellere grenzüberschreitende Struktur zu überführen.

Durch kooperatives Handeln und vielfältiges Engagement ist es den Akteuren der Metropolregion Stettin in den vergangenen Jahren gelungen, die Verflechtungen in der Region erheblich zu steigern und eine neue Perspektive für die ehemaligen Randregionen zu entwickeln. Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Metropolregion ist kein zeitlich begrenztes Projekt, das sich zügig umsetzen und abschließen lässt. Sie ist vielmehr ein kontinuierlicher Prozess, der Geduld und Ausdauer verlangt. Doch sie birgt große Chancen und Entwicklungsperspektiven für die Region.

Die Maßnahmen der vergangenen Jahre zeigen vielversprechende Ansätze. Es wurden nicht nur gemeinsame Aktionen und Projekte erfolgreich durchgeführt. Auch das Bewusstsein für die Bedeutung des gemeinsamen Handelns wurde beständig gesteigert. Statt „nebeneinander“ agieren die Ortschaften, Kommunen und Kreise östlich und westlich der deutsch-polnischen Grenze immer stärker miteinander. Diese enge grenzüberschreitende Kooperation beruht auf der

Erkenntnis, dass die funktional zusammenhängende Metropolregion Stettin die vorhandenen Entwicklungspotenziale nur gemeinsam optimal nutzen kann. Für die Metropole Stettin ist diese Verbindung dabei ebenso wichtig wie für die umgebende Region. Das betonen auch die für Stadtentwicklung und territoriale Kohäsion zuständigen Ministerinnen und Minister der EU-Mitgliedstaaten in der Neuen Leipzig-Charta. Basis für die nachhaltige städtische Entwicklung, heißt es hier, sei das Vorhandensein dreier räumlicher Ebenen. Neben Quartieren und Kommunen sind dies die funktional zusammenhängenden Räume, in die die Städte eingebettet sind (Informelles Treffen der Ministerinnen und Minister für Stadtentwicklung und territoriale Kohäsion 2020: 3). Da sich dieser Raum im Falle der Metropolregion

Stettin über die deutsch-polnische Grenze hinaus erstreckt, ist die Zusammenarbeit hier sehr wichtig. Auch darüber hinaus folgt der Ansatz der grenzüberschreitenden Entwicklung der Metropolregion Stettin den Grundsätzen der europäischen Raumordnungspolitik, wie die Territoriale Agenda 2030 verdeutlicht. Explizit werden Akteure hier „ermutigt [,] mit benachbarten Gebieten und Orten mit ähnlichen oder komplementären Potenzialen oder Herausforderungen [...] zusammenzuarbeiten“ (Informelles Treffen der Ministerinnen und Minister für Raumordnung, Raumentwicklung und/oder territorialen Zusammenhalt 2020: 27). In der Metropolregion Stettin wird diese Zusammenarbeit über kulturelle, sprachliche und administrative Grenzen hinweg seit Jahren praktiziert.

## Literatur

**Ausschuss für Raumordnung der Deutsch-Polnischen Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit**, 2016: Gemeinsames Zukunftskonzept für den deutsch-polnischen Verflechtungsraum – Vision 2030. Bonn.

**BMI** – Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, o. J.: Deutsch-Polnisches Raumordnungsportal – Grenzüberschreiten der Metropolregion Stettin. Zugriff: <https://www.kooperation-ohne-grenzen.de/de/instrumente-der-kooperation/metropol-region> [abgerufen am 25.01.2021].

**EM M-V et al.** – Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern; Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg; Regionalne Biuro Gospodarki Przestrzennej Województwa Zachodniopomorskiego, 2015: Entwicklungskonzept der grenzüberschreitenden Metropolregion Szczecin – Bericht der ersten Arbeitsetappe 2013–2015. Szczecin/Potsdam.

**Informelles Treffen der Ministerinnen und Minister für Raumordnung, Raumentwicklung und/oder territorialen Zusammenhalt**, 2020: Territoriale Agenda 2030 – Eine Zukunft für alle Orte. Deutschland.

**Informelles Treffen der Ministerinnen und Minister für Stadtentwicklung und territoriale Kohäsion**, 2020: The New Leipzig Charter: The transformative power of cities for the common good. Deutschland.

**Kawka, Rupert; Staats, Jens-Uwe**, 2016: Metropolregionen und Bundesraumordnung. In: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.): Metropolregionen – Kooperation und Raumforschung in Deutschland und Europa. Informationen zur Raumentwicklung (IzR) 5/2016: 535–541.

**Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern**, o. J.: Metropolregion Stettin. Zugriff: <https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/stk/Vorpommern/Metropolregion-Stettin> [abgerufen am 25.01.2021].

**LEP M-V** – Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern 2016. Schwerin.

**RBGP** – Regionalne Biuro Gospodarki Przestrzennej Województwa Zachodniopomorskiego, 2020: Der Raumordnungsplan der Wojewodschaft Westpommern Band II – Ziele und Perspektiven der Raumentwicklungspolitik der Wojewodschaft. Szczecin.

**Statistics Poland**, 2021: City with powiat status Szczecin 2019. Zugriff: <https://bdl.stat.gov.pl/BDL/dane/podgrup/tablica> [abgerufen am 25.01.2021].